

T a g e s g e s c h i c h t e.

A u s H a n n o v e r.

Herr Carl von Holtei hat am 26. Februar seine Vorlesungen beschlossen. Er las in einem von Herrn und Madame Malibran veranstalteten Concerte den ersten und zweiten Akt des „Hamlet“ mit gewohnter Meisterschaft. Seine Zuhörer sind ihm immer in großer, voller Anzahl tren geblieben und würden gewiß auch bei noch längerem Vorlesen nicht von ihm abfallen. Wir sind bei der Wahrheitsliebe des Herrn Holtei fest überzeugt, daß er einst in seinen ferneren Memoiren unserer kunstfüßigen und treuen Anhänglichkeit an ihn mit Liebe gedenken wird, so wie wir dagegen schon jetzt die Ueberzeugung aussprechen, daß seit Jahren kein Künstler die Herzen des Publikums so für sich gestimmt hat, als Herr Holtei. Großen Sängern und Sängerinnen, Tänzern und Virtuosen auf allen Instrumenten folgte wohl unsere Bewunderung nach, aber Herrn Holtei folgt neben dieser auch unsere Liebe. Und warum? Weil Herr von Holtei nach der Schrift „von seines Feldes Erbsingen gab“, d. h. eher für die Armen, als für sich selbst las, weil er bescheiden, anspruchslos auftrat und diese Tugenden auch bewahrt hat, weil, mit einem Worte, Herr von Holtei ein durch und durch gediegener Mann ist.

Neben Herrn von Holtei machte im Malibran'schen Concerte ein Fräulein Meddermann von hier das meiste Furore durch den Vortrag zweier Lieder, die sie mit voller, glockenreiner Stimme vortrug. Fräulein Meddermann singt mit großer Leichtigkeit und vielem Ausdruck; daneben scheint sie sich dem deutschen Gesange hinzuneigen, denn sie sang, sowohl im Concerte des hiesigen Orchester-Vereins, als auch diesmal nur deutsche Lieder. Möge sie so fortfahren und wir prophezeihen ihr eine glänzende Künstlerlaufbahn mit solcher Ueberzeugung, daß wir, wenn wir uns irren, die Hannover'sche Zeitung und die Hannover'schen Landesblätter lesen wollen. Mehr kann man nicht verlangen.

Einen schlagenden Beweis für die Wahrheit des Satzes: „Ein wahrer Künstler tritt bescheiden auf,“ gab uns Herr Carl Mayer, der ohne alle Marktschreierei sich auf dem Concertzettel als Carl Mayer annoncirt hatte und im Abonnements-Concerte erst durch sein Spiel sich als einen Meister documentirte. Ein zarter Anschlag, herrlicher, voller Ton und ein echt künstlerischer Vortrag rissen das zahlreich versammelte Publikum zu wahrhaft enthusiastischem Beifalle hin. Zu einem Beifalle, der weder durch Protektion, noch durch Freibillets erkaufte, sondern durch einen echten Kunstvortrag hervorgerufen ward. Ein solcher Beifall adelt den Künstler, während ein durch diese oder jene Machination dem Publikum abgedrungener ihn entehrt. Zum Henker mit euch, ihr Acker- und Winkelkünstler! ihr Marktschreier und Duodezitalente ohne Seele, ohne Geschmack und künstlerische Weihe! Das Wehe des dem Publikum gestohlenen Geldes und der Zeit über euch!

Natternbrut, die du es verlangst, man soll dich noch mit vollen Backen loben und dich als einen großen Künstler in alle vier Winde hinausprechen. Die, wenn man dir die Wahrheit sagt, tobt und lästert, als hätte dich ein toller Hund gebissen, kriech zu Nesten und wage es nicht, das Publikum mit deinen sogenannten Kunstleistungen zu belästigen.

Wir können nur bestätigen, was allgemein bekannt ist, Herr Carl Mayer ist ein großer Klaviervirtuose.

Die große Maskerade im Theater zum Besten der Nothleidenden hat am 25. Februar stattgefunden. Die Zahl der Besucher schätzt man gegen Achtzehnhundert. Adel und Bürgerschaft waren fast in gleicher Anzahl anwesend, der Ton war ein sehr geselliger und ward auch nicht durch die kleinste Unordnung gestört. Seine Majestät der König waren bis Nachts zwei Uhr in Ihrer Loge und schienen dem lustigen Maskenspiele mit großem Behagen zuzusehen. Die Anordnung des Ganzen war brillant und macht den Comité-Mitgliedern alle Ehre.

Im Theater ward uns am 28. Februar Shakespeare's „Macbeth“ vorgeführt. Herrn Kaiser's Macbeth war eine vorzügliche Leistung. Der Darsteller hatte seine Rolle ganz ausgezeichnet memorirt — ein großer Vorzug, den dieser Künstler vor vielen andern voraus hat — und konnte deshalb auch nach allen Seiten hin vortrefflich wirken. Im vierten Akte des Drama's war Herr Kaiser auf dem Höhenpunkte seiner Darstellung, weniger groß war er dagegen im fünften Akte, wo sein Organ ein wenig heiser geworden war. Würdig unterstützte ihn Madame Stein als Lady Macbeth und war besonders die Scene, wo sie ihren Gemahl zum Morde des Königs Duncan antreibt, tief erschütternd. Diese Dame spielt Alles mit einem Feuer und einer Wahrheit, die den Gedanken, daß sie nur fremde Worte, fremde Empfindungen zeigt, kaum aufkommen läßt.

Herrn Devrient als Macduff können wir keinen andern Vorwurf machen, als daß er seine Rolle nicht gehörig inne hatte und dadurch seine Worte stoßweise, wie sie ihm vorgeflüstert wurden, nachsprach.

Wenn doch die Herren vom Theater — — —

Die übrigen Rollen gaben, wie ein Referent in den Hannover'schen Landesblättern beständig wiederholt, zum Tadel keine Veranlassung. S. F.

*

Ein Londoner Arzt, der eine Patientin durch die Wasser-Heilmethode unter die Erde brachte, ist durch die Todtenschan-Jury des Nordes und die Lante der Verstorbenen, die ihre Einwilligung zur Kur gegeben, der Mittheilnahme an demselben für schuldig erklärt worden. — Wie kann Wasser solche große Dinge thun!